

## APH / Senioren u. Freizeit

Sachstand/weitere Planung bereits bestehender Aufgaben, Inhalte und Projekte

### 1. Soziale Beziehungen

Außerfamiliäre soziale Beziehungen haben auch für ältere Menschen nach wie vor eine hohe Bedeutung. Sie gewährleisten Lebensqualität, bieten Halt und vermitteln Geborgenheit und Schutz. Soziale Beziehungen sind aber einer stetigen Veränderung unterworfen. Mit dem Eintritt in ein bestimmtes Lebensalter fallen einige Gemeinschaften z.B. mit Arbeitskollegen ganz weg. Hier vorzusorgen kann nicht erst in einem Alter von 70 Jahren beginnen. Soziale Beziehungen müssen daher frühzeitig aufgebaut und zeitlebens gepflegt werden.

Die seit über 30 Jahren bestehenden städtischen Seniorentreffs dienen der Integration älterer Menschen. Sie fördern nach dem Ausscheiden aus dem Erwerbsleben - auch vor dem Hintergrund veränderter familiärer Strukturen - ein neues Rollenverständnis.

Thema:	Ziel:	Strategien/Hintergrund/weitere Planung
<p><b>1.1. Städt. Seniorentreffs</b></p> <p><u>Bromberger Str. 28</u> 42281 Wuppertal-Barmen Tel.: 563 61 47</p> <p><u>Marienstr. 51</u> 42105 Wuppertal-Elberfeld Tel.: 25 74 238</p> <p><u>Obere Sehlhofstr. 25</u> 42289 Wuppertal-Heckinghausen Tel.: 62 44 28</p> <p><u>Rubensstr. 4</u></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Umstrukturierung der bestehenden Seniorentreffs zu generationsüber-greifenden Zentren</li> <li>• Schaffung von Kooperationsprojekten und Aktionsbündnissen</li> <li>• Unterstützung sich selbst organisierender Gruppen</li> <li>• Integration älterer Migrantinnen und Migranten in die bestehenden Einrichtungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Neue Konzepte, die als Schwerpunkte ehrenamtliches Engagement und Selbstbestimmung vorsehen, berücksichtigen den festgestellten Bedarf jüngerer Senioren für Begegnungsstätten. Dies wird bereits mit der Einbindung von ZWAR-Gruppen in die Seniorentreffs Obere Sehlhofstr. und Bromberger Str. umgesetzt. Darüber hinaus werden verschiedene Angebote der städt. Seniorentreffs von freiwilligen Helfern durchgeführt.</li> <li>• Seit 2004 nutzt die Gruppe ZIEL (Zusammen in einem Land) die Räumlichkeiten des Seniorentreffs (ST) Bromberger Straße. Das durch ehrenamtliches Engagement durchgeführte Angebot für Menschen mit russisch-jüdischem Migrationshintergrund ist so erfolgreich, dass ab Mai 2006 eine neue Gruppe den ST Schwelmer Str. nutzen wird.</li> <li>• Im ST Marienstraße startet im Sommer 2006 ein Projekt mit Angeboten für ältere Migranten aus der Türkei.</li> <li>• Für den ST Marienstraße ist in Kooperation mit der Buchhandlung</li> </ul>

<p>42329 Wuppertal-Vohwinkel Tel.: 563 73 59</p> <p><u>Schwelmer Str. 15</u> 42389 Wuppertal-Langerfeld Tel.:563 64 72</p>		<p>„Wort und Werk“ ein Literaturfrühstück mit Lesungen in Planung. Dieses generationsübergreifende Angebot soll einmal im Monat sonntags stattfinden.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Räumlichkeiten werden in Zukunft auch an Gruppen vermietet. Es gibt Anfragen von z.B. den „Weight Watchers“, einer Ärztin und eines privaten Literaturkreises.</li> <li>• Die multifunktionale Nutzung der Räumlichkeiten der städt. Seniorentreffs könnte weiter ausgebaut werden. Die gelungene Integration von ZWAR-Gruppen in städtische Seniorentreffs stellt erst einen Anfang dar. Vorstellbar ist es, z.B. die Räumlichkeiten für Kursangebote – auch für jüngere Personen – der VHS oder den Familienbildungsstätten zur Verfügung zu stellen. Die Lage der städtischen Seniorentreffs würde längere Anfahrtswege in andere Quartiere für Teilnehmer überflüssig machen.</li> </ul>
<p><b>1.2 Ehrenamtliche Tätigkeiten von/für Senioren</b></p>	<p>Aktivierung der Ressourcen von Senioren für soziale Tätigkeiten. Entlastung des städtischen Haushaltes</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die finanzielle Lage und zunehmende soziale Aufgaben der Städte fordern auch von Senioren ihren Beitrag für das Gemeinwohl.</li> <li>• In Zukunft werden Probleme in sozialen Bereichen ohne das Engagement ehrenamtlicher Helfer nicht mehr zu bewältigen sein. Wie die Beispiele unter 1.1 zeigen, sind zunehmend jüngere Senioren zu diesem Engagement bereit.</li> </ul>
<p><b><u>2. Seniorenspezifische kulturelle und informelle Veranstaltungen</u></b></p>		
<p>Das Angebot an kulturellen und informellen Veranstaltungen kann von jedem in jedem Lebensalter wahrgenommen und genutzt werden. Festzustellen ist allerdings auch ein Bedarf an speziellen Veranstaltungen für bestimmte Bevölkerungsgruppen. Nicht nur Beginn und Ende einer Veranstaltung spielen hier eine Rolle, hervorzuheben sind auch Themenschwerpunkte, die nicht jede Generation nachfragt oder betrifft.</p>		
<p>Thema:</p>	<p>Ziel:</p>	<p>Strategien/Hintergrund/weitere Planung</p>
<p><b>2.1 Unterhaltungsveranstaltungen, Konzerte, Seniorenkarneval,</b></p>	<p>Teilhabe von Senioren am gesellschaftlichen und kulturellen Leben unter Berücksichtigung der</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Erfahrung zeigt, dass ältere Menschen an Veranstaltungen nach 18:00 Uhr kaum noch teilnehmen. Sogenannte „Angsträume“, fehlende Mobilität und für Senioren unattraktive Veranstaltungen</li> </ul>

<p><b>Theatervorstellungen</b></p>	<p>speziellen Wünsche, Probleme und Bedürfnisse dieser Zielgruppe</p>	<p>erfordern speziell auf diese Personengruppe zugeschnittene Alternativen.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Der Fachbereich bietet daher Nachmittags-Veranstaltungen an, die um 15 Uhr beginnen und spätestens um 18 Uhr enden. Die Veranstaltungen tragen sich in der Regel durch Eintrittsgelder selbst. Lediglich Großveranstaltungen, wie der Seniorenkarneval sind ohne Zuschüsse nicht durchzuführen.</li> <li>• Auf Initiative des Fachbereiches bieten die Wuppertaler Bühnen unter dem Motto „BaN-Bühne am Nachmittag“ seit 2004 auch Sonntagnachmittags-Vorstellungen aus dem laufenden Spielplan an. Die Vorstellungen beginnen um 15:00 Uhr. Für ein Mini-Abo wird ein Preisnachlass von 20 % gewährt. Die Kooperation zwischen dem Fachbereich und den Bühnen ist so erfolgreich, dass die Vorstellungen von „BaN“ meist ausverkauft sind.</li> <li>• Der Fachbereich organisiert Führungen durch die Stadthalle mit Kaffeetrinken und Orgelvorführung.</li> <li>• Sehr nachgefragt sind auch die vom Fachbereich angebotenen Stadtrundfahrten.</li> <li>• Das Programm mit Führungen und Besichtigungen wird weiter ausgebaut.</li> </ul>
<p><b>2.2 Informationsveranstaltungen</b></p>	<p>Information der Zielgruppe über altersspezifische Probleme oder Fragen von allgemeinem Interesse zu seniorenrechtlichen Zeiten</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Der Fachbereich führt regelmäßig im großen Saal des Wuppertaler Hofes Informationsveranstaltungen zu aktuellen Themen wie z.B. das neue Alterseinkünftegesetz oder Patientenverfügungen durch.</li> <li>• In Kooperation mit der Polizei finden außerdem Informationsnachmittage für ältere Kraftfahrer statt.</li> <li>• In Kooperation mit dem Ressort Soziales und der Gesamtschule Barmen findet das Projekt „Generationsgespräche“ statt. Die Planungen haben bereits begonnen.</li> </ul>

### 3. Vernetzung

Die Zusammenarbeit verschiedenster Einrichtungen und Dienstleister stellt eine Möglichkeit dar, Angebote für ältere Menschen effektiver zu gestalten.

Vernetzungen sind ein Mittel, die Aktivitäten verschiedenster Organisationen zu erfassen, Ressourcen des Gemeinwesens sichtbar zu machen, Lücken in der Angebotsstruktur festzustellen und nicht zuletzt Aktionsbündnisse zu schaffen und Kooperationen anzuregen.

Durch Vernetzungen könnte eine Optimierung der Angebots- und Arbeitsqualität erreicht und Angebotsüberschneidungen verhindert werden.

Thema:	Ziel:	Strategien/Hintergrund/weitere Planung
3.1 Arbeitsgruppe von Leiterinnen offener Senioreneinrichtungen freier Träger und der Stadt Wuppertal	Erarbeitung neuer Konzepte für offene Senioreneinrichtungen	<ul style="list-style-type: none"><li>• Die bisherigen Konzepte offener Senioreneinrichtungen, ausgerichtet auf Betreuung und Fürsorge, tragen den sich wandelnden Bedürfnissen und Ansprüchen älterer Menschen keine Rechnung. Neue Konzepte für Menschen ab 50 Jahren sollten mit mehr Selbstbestimmung die Ressourcen der "jungen Alten" nutzen.</li><li>• Aufgrund der Zusammenarbeit in der AG sind bereits Kooperationen verschiedener Einrichtungen entstanden.</li><li>• In der AG erarbeitete neue Ansätze in der Seniorenarbeit werden zunehmend in den Einrichtungen umgesetzt.</li></ul>
	Trägerübergreifende Fortbildungen für Leitungen	<ul style="list-style-type: none"><li>• Bei ungleicher Vorbildung der einzelnen Leiterinnen von offenen Senioreneinrichtungen kann durch gemeinsame Fortbildungen eine kontinuierliche Qualitätssteigerung der Seniorenarbeit erzielt werden. In Zusammenarbeit mit der ZWAR-Zentralstelle in Dortmund ist eine Fortbildung für Leiterinnen von Seniorentreffs für den Herbst 2006 in Planung.</li></ul>
3.2 Kooperationen allgemein	Bildung eines Netzwerkes von im Seniorenbereich tätigen Einrichtungen und Institutionen	<ul style="list-style-type: none"><li>• Die demografische Entwicklung erfordert adäquate Konzepte im Seniorenbereich. Dabei sollten die Kenntnisse möglichst vieler Fachleute genutzt werden.<ul style="list-style-type: none"><li>• Die unter 1.1 beschriebene Arbeitsgruppe und die Kooperation</li></ul></li></ul>

		mit dem Ressort Soziales bildet hier einen Anfang.
3.3 Zusammenarbeit im Berg. Städtedreieck Remscheid-Solingen-Wuppertal	Nutzung von Synergieeffekten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die gut funktionierende Zusammenarbeit mit den Städten Solingen und Remscheid ermöglichte bereits einige ausgebuchte klassische Konzerte.</li> <li>• Auch die gemeinsame Teilnahme an der Seniorenmesse „vitactiv“ in Essen war erfolgreich. Bei der Messe in 2007 ist wieder ein Gemeinschaftsstand vorgesehen.</li> </ul>
3.4 Zusammenarbeit mit dem Seniorenbeirat	Verstärkte Beratungen von speziellen Themen der offenen Seniorenarbeit in den Sitzungen des Seniorenbeirates.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Probleme und Bedürfnisse jüngerer Senioren sollten das gleiche Gewicht haben wie Versorgung und Betreuung von pflegebedürftigen älteren Menschen. Prävention durch soziale Kontakte kann zu einem späteren Eintritt in die Pflegebedürftigkeit führen oder diese vermeiden. Neben Kostenersparnissen sollte der soziale Aspekt hierbei nicht vernachlässigt werden.</li> <li>• Als politisches Gremium könnte der Seniorenbeirat zwischen Verwaltung und Politik als Mittler für die Wünsche auch jüngerer Senioren dienen.</li> </ul>
3.5 Ausbau der Zusammenarbeit mit dem offenen Bereich des Altenzentrums Wuppertaler Hof	Akzeptanz des Altenzentrums auch bei jüngeren Senioren als Begegnungs- und Bildungsstätte. Kooperationen mit anderen Einrichtungen.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Durch die zentrale Lage und die gute Verkehrsanbindung könnte der Wuppertaler Hof auch für jüngere Senioren eine attraktive Begegnungsstätte darstellen. Voraussetzung ist, dass bei den Angeboten veränderte Bedürfnisse Berücksichtigung finden.</li> <li>• Als erster Schritt in diese Richtung ist die Nutzung von Räumlichkeiten des Wuppertaler Hofes durch die ZWAR-Gruppe Barmen zu sehen.</li> <li>• Auch ein Tanz-Projekt jüngerer Senioren nutzt den Wuppertaler Hof als Übungsstätte.</li> <li>• Als neue Angebote wären z.B. denkbar: ein Internetcafé, Tanz- und Bildungskurse speziell für Personen ab 50 Jahren.</li> </ul>

#### 4. Öffentlichkeitsarbeit

Das in der Öffentlichkeit vorherrschende und durchaus negativ besetzte Altersbild bedarf einer grundlegenden Änderung. Die große Masse von Menschen ab 60 Jahren ist heute nicht mehr hilfs- und pflegebedürftig, sondern mobil und gesund. Ein großer Teil lebt in wirtschaftlich gesicherten Verhältnissen mit einer hohen Konsumquote. Die wachsende Zahl gutausgebildeter älterer Menschen lässt sich auch an den sich wandelnden Bedürfnissen und Wünschen ablesen. Menschen in der Lebensphase nach dem Erwerbsleben müssen sich neu orientieren, fühlen sich aber von den Angeboten für Hochbetagte nicht angesprochen. Auf diese Differenzen innerhalb einer durchaus nicht homogenen Gruppe zu reagieren ist eine Hauptaufgabe der Seniorenarbeit.

Thema:	Ziel:	Strategien/Hintergrund/weitere Planung
Öffentlichkeitsarbeit	<ul style="list-style-type: none"><li>• Veränderung der öffentlichen Wahrnehmung von Alter und altern</li> <li>• Entwicklung von Marketing-Strategien für die Angebote des Fachbereiches</li> <li>• Information über die Angebotspalette für Menschen ab 50plus in der Stadt</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Die kontinuierliche Zusammenarbeit mit Medienvertretern, z.B. der Wuppertaler Rundschau, leitet eine neue Sichtweise auf das Altersbild in der Öffentlichkeit ein.</li><li>• Die Beteiligung an Messen und die Organisation von Präsentationsveranstaltungen u.ä. dient ebenfalls diesem Ziel.</li><li>• Bei der Ausarbeitung der Angebote des Fachbereiches wird zunehmend auch eine gut ausgebildete, kulturell interessierte Zielgruppe berücksichtigt, die sich mit den bisherigen Angeboten nicht identifizieren konnte.</li><li>• Der von der Stadt Wuppertal herausgegebene Seniorenwegweiser „Älter werden in Wuppertal“ enthält Informationen über die breite Palette von Angeboten der verschiedensten Institutionen, Dienste und Einrichtungen für die Zielgruppe in der Stadt. Die vom Fachbereich erarbeitete Broschüre wird regelmäßig aktualisiert neu aufgelegt.</li><li>• Seit 2003 wurde vom Fachbereich eine Verteilerliste mit Privatadressen von Senioren erstellt. Über diese Verteilerliste werden die Halbjahresprogramme des Fachbereiches versandt.</li><li>• Seit Anfang 2006 liegen diese Halbjahresprogramme auch im Info-Zentrum am Döppersberg und in der Info-Theke im Rathaus-Barmen aus.</li></ul>